

Der neue Anzeiger

Reichswehretat 1930.

Der Reichsfinanzminister hat nunmehr den Reichshaushaltplan nach der Ausgaben Seite dem Reichsrat vorgelegt.

Im Vorwort wird zum Haushalt des Reichswehrministeriums ausgeführt, daß sich die Forderungen des Reichswehrministers bei der Beratung des vorjährigen Etats, es müßte sich hierbei um eine einmalige Kürzung handeln, nicht verwirklichen lassen. Es war nicht möglich, die Verringerung des Personals des Reichswehrministeriums um 707 Millionen des Jahres 1928 wieder zuzugestehen. Der Gesamtschluß für 1930 kann nur auf 700 Millionen Reichsmark bemessen werden. Das bedeutet für das Reichswehrministerium die Notwendigkeit, 35 Millionen Reichsmark einzusparen. Dabei sind die Kosten für die avangulöse Erweiterung bereits begonnener programmmäßiger Maßnahmen, wie bürgerlicher Unterricht, Standortverlegung im Betrage von rund 3,8 Millionen Reichsmark nicht mit eingerechnet. Auffallend ist, daß der Haushalt des Reichswehrministeriums die Vorbereitung enthält: Die Reichsregierung hält hiernach weitere Schritte nicht für möglich.

Beim Reichsheer sind Einsparungen u. a. eingetrent durch Einschränkung der Personalstellen im Ministerium. Die Verringerung des Personals des Reichswehrministeriums wird für 1930 eine Ersparnis von rund 420 000 Reichsmark zur Folge haben. Beim Heeresverwaltungsrat ist die Zahl der Abteilungen um eine herabgesetzt worden. Weiter werden Ersparnisse angelehrt durch organisatorische Verwaltungsmaßnahmen durch Bildung von Standortverwaltungen. Die einmaligen Ausgaben für das Reichsheer müßten, nachdem sie für das Jahr 1929 um 19,4 Millionen gekürzt worden sind, für 1930 um 9,8 Millionen Reichsmark erhöht werden. Sie entfallen 6,3 Millionen auf Ergänzungen infolge der vorjährigen Entzug bis auf ein unerträgliches Maß gezeigter Mittel für Waffen, Munition und Ersatzteile, 2,3 Millionen auf eine Neuforderung für den Ausbau der Landesbefestigungen und 1,2 Millionen für Bauten.

Für die Maßnahmen zur Verbesserung der Landesbefestigungen werden insgesamt 30 Millionen Reichsmark angefordert. Der angelegte Betrag von 2,25 Millionen ist nur ein erster Teilbetrag. In der Erläuterung für die dritte Summe heißt es: Die geänderte Grenzführung des Reiches im Osten erfordert im Anschluß an die vorhandenen Befestigungsanlagen besondere Maßnahmen, die nach Abschluß der auf Grund der Pariser Abmachungen vom Januar 1927 eingeleiteten Ermittlungen nunmehr in Angriff genommen werden müssen.

Bei der Reichsmarine entfallen die fortbauenden Ausgaben, die mit rund 136 Millionen abschließen, einen Mehrbedarf von rund 800 000 Reichsmark für Bezüge der Beamten, Angestellten und Arbeiter. Weiter sind Mehraufwendungen erforderlich zur Durchführung von Maßnahmen für den Küstenschutz, sowie für Transportverbesserungen in Höhe von 180 000 Reichsmark, für bauliche Unterhaltung der Dienstgebäude eine Million Reichsmark, beim Artilleriewesen 390 000 Reichsmark und für eine auf 2 1/2 Monate berechnete Rente der Flotte ins Ausland 218 000 Reichsmark. An organisatorischen

Maßnahmen soll im Jahre 1930 die blaue Entlohnung der bisher noch jedgaur besetzten Marinesartillerieabteilungen durchgeführt werden.

Bei den einmaligen Ausgaben werden für Schiffsbau- und Armerungen nur Folgeraten für bereits genehmigte Neubauten in Höhe von insgesamt rund 42,2 Millionen Reichsmark angefordert. Das sind gegenüber 1929 rund fünf Millionen Reichsmark mehr. Tergendwelse Bemerkungen über das Panzerschiff B, Ersatz „Bohringen“, finden sich im Etat der Reichsmarine nicht. Für die Fortsetzung der Arbeiten zur Herstellung der Wirtschaftlichkeit der Werke Wilhelmshaven und des Arsenalen Kiel sowie zur Verbesserung des Fahrmassers der Tade sind rund 3,7 Millionen Reichsmark angefordert worden, das sind 2,1 Millionen Reichsmark mehr gegenüber 1929. Zur Verbesserung und Verbindung der Verteidigungsmittel sowie zur Förderung der Wasserausbildung werden rund 10,3 Millionen Reichsmark angefordert, das sind 4,7 Millionen Reichsmark mehr als im Vorjahre. Insgesamt werden 1930 bei den einmaligen Ausgaben 61,9 Millionen Reichsmark gegenüber 48,8 Millionen Reichsmark im Jahre 1929 angesetzt; sie sind also gegen das Vorjahr um 13,1 Millionen Reichsmark erhöht worden.

Unter den einmaligen Ausgaben der Reichsmarine wird für den Bau des Panzerschiffes Ersatz „Kreuzer“ der dritte Teilbetrag in Höhe von 9,7 Millionen, der vierte Teilbetrag für den Bau des Kreuzers „Leipzig“ in Höhe von 7,7 Millionen und der zweite Teilbetrag für den Bau des Artillerie-Schulbootes Ersatz „Drache“ in Höhe von 4,84 Millionen, sowie für den Bau von zwei Hilfsreiterschulbooten der Schlusßbetrag in Höhe von 1,88 Millionen angefordert. Für die artilleristische Armierung des Panzerschiffes Ersatz „Kreuzer“ werden 8,1 Millionen, für die des Kreuzers „Leipzig“ 4,7 Millionen und für die Armierung der sechs Torpedoboote der Raubtierklasse 3 Millionen angefordert. Die Torpedo-Armierung für das Panzerschiff Ersatz „Kreuzer“ erfordert 400 000 RM, die des Kreuzers „Karlruhe“ 600 000 RM, des Kreuzers „Rön“ 500 000 RM, des Kreuzers „Leipzig“ 500 000 RM und ebenso die Torpedo-Armierung der Torpedoboote der Raubtierklasse 300 000 RM. Der Ersatz der Küstenhaubitzen der Kreuzerbatterie in Pillau durch vier gleichfallsige Geschütze mit längeren Rohren erfordert rund 2 Millionen Reichsmark. Es werden in diesem Etat angefordert 1,2 Millionen Reichsmark. Durch den Ersatz der alten Geschütze wird die mächtigste Verteidigungsgeselle in der östlichen Ostsee wesentlich verbessert. Für die Neubeschaffung von Minen werden rund 2,5 Millionen Reichsmark angefordert und in diesem Etat 1,1 Millionen angefordert.

Die Entwicklung des Welthandels.

Der Völkerverbund gibt jährlich ein Memorandum über den Welthandel und die Zahlungsbilanzen heraus. Die Verbesserung der statistischen Informationen hat dazu geführt, daß dieses Memorandum jedes Jahr umfangreicher wird. Jetzt erstehen es als selbständiges Heft, kann werden es ein Band, und vorher waren es zwei und diesmal sind es drei. Der erste Band der dies-

jährigen Veröffentlichung ist jetzt erschienen. Er behandelt die Handelsbilanzen und enthält eine sehr interessante statistische Darstellung. Die Entwidlung des Welthandels, in Millionen Dollars gerechnet, hat den folgenden Verlauf genommen:

	Einfuhr	Ausfuhr	Summe
1926	32.117	29.770	61.887
1927	33.740	31.908	65.648
1928	34.475	32.233	66.708

Der Welthandelsumfang ist also in den drei Berichtsjahren ständig gewachsen, obwohl der Grad der Ausbeutung im Jahre 1928 erheblich geringer war als im Jahre 1927. Selbst wenn man die verschiedenen Korrekturen anbringt, die durch Preisänderungen und andere irreführende Elemente der statistischen Erziehung notwendig werden, ändert sich an der Tendenz nichts. Die Tatsache, daß eine erhebliche Differenz zwischen dem Gesamtumfang der Einfuhren und dem Gesamtumfang der Ausfuhr besteht, erklärt sich aus der Differenz der Wertnotierungen besonders im Lebensmittelbereich, die durch die verschiedenen Ausfuhr- und Einfuhr der Schiffsladungen, die Versicherungskosten, Vermittlungsprovisionen usw. liegen. So kommt es, daß zahlenmäßig die Handelsbilanz der gesamten Welt positiv erscheint, obwohl in Wirklichkeit Einfuhren und Ausfuhr der gesamten Welt sich nahezu die Waage halten.

Für die europäische Betrachtung hat selbstverständlich die prozentuale Verteilung des Welthandels über die Kontinente besonderes Interesse. Sie zeigt, wie aus der folgenden Tabelle ersichtlich ist, daß der prozentuale Anteil Europas, der mehr als die Hälfte des gesamten Welthandels umfaßt, immer noch im Steigen ist, während der Anteil Asiens und Ozeaniens langsam zurückgeht. Zu der folgenden Tabelle, die den prozentualen Anteil der verschiedenen Erdteile darstellt, ist zu bemerken, daß die Zahlen für Europa den Handel der Gemeinschaft einschließen, die Zahlen für Nordamerika, Kanada, die Vereinigten Staaten und Neufundland sowie einige kleinere Inseln betreffen, die Zahlen für Mittelamerika, die westindischen Inseln miteinhalten, während die Zahlen für Asien das asiatische Rußland nicht einschließen.

	Einfuhr			Ausfuhr		
	1926	1927	1928	1926	1927	1928
Europa	53,3	55,9	56,5	45,5	47,3	47,3
Nordamerika	17,0	15,7	15,8	20,2	19,3	20,2
Mittelamerika	2,2	2,0	1,9	2,9	2,8	2,5
Südamerika	5,4	5,3	5,5	6,3	6,8	6,9
Asien	4,1	4,4	4,5	4,2	4,5	4,7
Ozeanien	14,9	13,7	13,3	17,7	16,3	15,4
Ozeanien	3,1	3,0	2,7	3,2	3,0	3,0

Die absoluten Höhen zeigen, daß Europa der einzige Erdteil mit hart positiver Handelsbilanz ist, während die drei amerikanischen Gruppen eine aktive Handelsbilanz nicht. Zu der folgenden Tabelle, die den prozentualen Anteil der Einfuhr und Ausfuhr ungefähr die Waage halten. Wenn man den europäischen Einfuhrüberschuß schätzt und die Korrekturen für Frachten, Vermittlungsprovisionen, Differenzen in der Valutierung usw. anbringt, kommt man auf 3200 Millionen Dollars. In der Zahlungsbilanz muß diese Differenz durch unricht-



1. Postlegung. Raddruck verboten.

„Wenn Sie wissen, wer ich bin, so nennen Sie mich, wie's mir zukommt!“

Doch der andere lachte noch immer: voll Lebensmut, wie er es in der Jugend so manchnal getan bei dem nächtlichen Saug.

„Aun gut — so sagen wir lieber: Herr von Grund. Willmann, Oler Herr von und zu Grund, bereit Gemeinheits- zu Widig.“

„Jowohl, das bin ich. Und ist das etwa eine Schande? Verdien' ich mir nicht ephlich mein Brot? Ehrlicher, als wenn ich das Gnadendrot äße von meiner Stippe da brumten!“

„Nichts für ungut, Willmann von Grund. Es war nicht böse gemeint. Und Sie habt recht. Seine Ehre lichen Arbeit braucht sich niemand zu schämen. Aber nun sagt: Kennt Sie mich denn gar nicht mehr?“

Das Auge des Hirten glitz kräftig dem fremdling über das Gesicht. Ein kurzes Raschinnen, dann hoben sich seine Brauenaugen:

„Der Herrsch-Geardard find Sie — der Amerikaner.“

„Michtig geraten!“ Und ergriff schüttelte der andere dem Hirten die handige Hand. „Allerhand Wüstung vor Eurem Gedächtnis.“

„Wollen Sie nun wieder hier bleiben, in der Heimat?“

„Ja, Alter, das will ich.“ Fröh und kraftvoll klang es: „Hab' mich lang genug herumgedrückt in der Fremde.“

Willmann nickte.

„Glaub's wohl. — Freilich, es muß doch auch schon sein — so draußen in der weiten Welt. Als ich noch

jung war, da zog's mich auch hinaus. Aber, es hat halt mit sein sollen, und ich bin's auch so zufrieden. Der Mensch muß sich fassen lassen.“

„Mein Sie, wirklich? Alter? Ich den“ mir: „Sie lieber nicht lachen, sondern die Dinge sagen, wie man sie braucht.“

„So denkt junges Volk immer. Aber auch Sie werden's schon lernen.“

„Na, einmweilen jedenfalls noch nicht. Und die da drumten sollen's bald spüren! Ihr werdet Eure Freunde haben; auch ich will dem alten Herrn im Widigen Dausse einbeigen. Und geht auch — es wird bald brennen. Mäherlos, sage ich Euch.“

Der Junge lachte aus kampfprohen Augen. Dann aber winkte er dem Hirten zu.

„Na, macht's gut, Willmann. Es zukt mir in den Weinen, daß ich hinunterkomme.“

Noch ein Nicken zum Widigen, und mit starken Schritten eilte er zu Tal.

Gebankenvoll schaute ihm der Alte nach, bis das Lichtmeer drumten im verschlungenen hatte.

Geardard verließ aber umfing wieder der Wald mit seinem Schwoigen. Nur das Krachen des hürten Gewiegns unter seinem Fuß brach durch die grüne Einklamkeit.

So schritt er lange dahin, immer unter diesem Blätterdach. Wisneilen lüftete es sich.

Frei ward der Wald. Geardard verließ stand still. Sein Auge unterließ jetzt den aufstehenden Fluß. Aus dem zerfallenden, innen durchlöchereten Wogendunst traten die Umrisse der Bäume und Häuser. Albrig glänzten die Schieferdächer. In den jenseitigen Berggängen brachen immer gekakt die dunklen Epiben der Farnen durch. Schwarz goldener glitzerte es in der Luft, bis nun der Sonnenchein ungeschindert weithin den ganzen Grund überflutete, in siegreicher Pracht.

Und er drang auch dem einflamen Frühwänderer in die Brust, daß sie sich weichte, in schwelender, morgenjunger Kraft. So grüßte ihn die Heimat, nach langen Jahren draußen in der Fremde! Aber er ver-

diente auch solcher Stug. Als ein treuer Sohn kam er wieder. Und nicht mit leeren Händen.

Freudiger Stolz leuchtete aus den Augen des Schwandens, wie sie das grüne Waldtal da drumten überflogen. Schön war die Heimat, doch arm. Aber er wollte sie reich machen! Reich, geachtet und beachtet. Reichin sollte der Name des Raucher Grundes klingen. Das war seine Gabe, die er ihr aus der Fremde heim brachte.

Sein Blick schaute voraus in die Zukunft. Sah rasende Efen, schmerzende Räder, ein Getummel verächtlicher Menschen. Von den Berggängen drönte fressender Sang der Eisenhammer wider. Die rote Lohz ängelte lustig aus den Kaminen.

Doch genug — Maß gehalten! Sich nicht ins Uferlose verlieren! Schritt für Schritt seinen Weg nehmen, mit gesammelter Kraft. So allein gelangt man ans Ziel.

Da ritz Geardard verließ sein Auge los von dem Milde und drumten, und mit ruhigen, aber festerem Schritt legte er den Rest seiner Wanderung zurück.

Nun wärtete er sich der heße Christamsfest. Sie lag bei dem Ederdorf, auf halber Höhe des Berges, noch ein gut Stück oberhalb der letzten Häuser. Es war eine Erbe alter Art, wie sie alle hier im Lande, wo man schon zur Zeit der Kreuzzüge Eisen grub und schmiedete, Wägenfedern, unanständige Buchwerkbauten gleich neben dem Schacht.

Seit am Sonntag war der Besenplatz von Menschen verlassen. Nur vor dem bauffälligen Wägenwägen standen zwei Männer und rauchten ihre Pfeife. Der Feiger, der das Feuer im Kessel ja auch weidig über fallen mußte, und der Wägenwägen, schmauchte der Feiger; aber der alte Mansfopf, der Betriebsleiter der Besse, stieß mit finsterner Miene die Tabakswolken von sich. Sie sprachen von dem neuen Herrn, den sie erwarteten. Es sollte nun vorbei sein mit Mansfopfs Selbständigkeit.

(Fortsetzung folgt.)

darz Austreten ausgeglichen werden. Es handelt sich dabei um schätzungsweise 1200 Millionen Dollars Zinsentkommen Europas aus Investitionen in anderen Erdteilen, um 800 bis 900 Millionen Dollars, die Europa an Frachtleistungen für Länder anderer Erdteile verdient, um 300 Millionen Dollars, die Reisende aus anderen Erdteilen in Europa ausgeben, um weitere 300 Millionen Dollars, die jährlich von europäischen Auswanderern zurückgeführt werden, während die restlichen 500 Millionen aus Kreditoperationen aller Art erzielt werden müssen. Betrachtet man die europäischen Handelsziffern mehr im einzelnen, so kommt man zu dem interessanten Ergebnis, daß Europa eine steigende Nachfrage nach Industrieprodukten durch Einfuhren befriedigt und daß diese Nachfrage gerade aus den hochindustriellsten Ländern unseres Erdteils kommt.

Die Ausdehnung des Welthandels, ausgedrückt in Prozentzahlen gegenüber dem Handelsumfang von 1926, der gleich 100 gesetzt wird, zeigt die folgende Tabelle:

	Einfuhr		Ausfuhr		Insgesamt	
	1927	1928	1927	1928	1927	1928
Europa	110	114	109	113	110	113
Nordamerika	97	98	101	108	99	103
Mittelamerika	98	93	100	94	99	93
Südamerika	103	111	115	120	109	116
Asien	110	117	111	119	111	118
Ozeanien	96	96	97	94	97	95
Gesamtdurchschnitt	104	95	100	102	102	98
			105	105	105	105

Der starke Rückgang der Einfuhren nach Ozeanien erklärt sich reiflos aus dem Rückgang der australischen Importe. Der zahlenmäßige Rückgang der asiatischen Einfuhr ist das Ergebnis der Preisrückgänge auf dem Gummi-, Jute- und Seidenmarkt.



Zwei Bombenattentate haben wieder Solingen in Unruhe versetzt, eines in Obeslohe und das andere in Neumünster. Links ist das Stadthaus in Obeslohe, auf das es hierbei abgesehen war und rechts sehen wir das Finanzamt in Neumünster, das dem Bombenanschlag zum Opfer fallen sollte. In beiden Fällen wurde aber kein Schaden angerichtet.



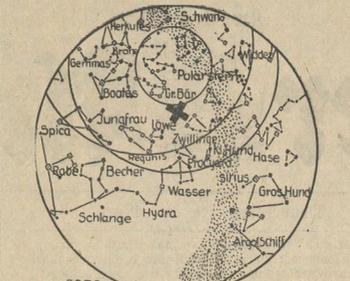
Normogens Frauen haben Koid ummündel eine Gedenktitel im Golden Gate Park San Francisco errichtet und durch Fräulein Eta Trauger den ersten Kranz niedergelegt.

Die vom „Rauschen Grund“
Roman des **DIGO** Berlin W 30
2. Nachdruck.

Es traf den Bergverwalter nicht leicht. Er war eine Persönlichkeit hier im Ort, dank seiner Stellung. Und er erfreute sich angesehener Verandaufschicht. Seine älteste Schwester war die Mutter vom Rauschen Grund, dem Fräulein Gertrud, einem der bedeutendsten Männer im Rauschen Grund. Und nun kam dieser Grünshandel, der „Amerikaner“, den die Herren Gewerke ihm vor die Nase gesetzt, und wollte hier regieren! Dies Jüngelchen, das noch nicht hatte über den Tisch sehen können, als er schon altgedienter Steiger war hier auf der Grube. Na — mochte er nur kommen. Doch war man ja auch noch da!

„Da ist er!“ Der Steiger ließ den Bergverwalter an und deutete auf einen Mann, der jetzt über den Berg hing herkam.
Auch der Bergverwalter genährte sich den Herannahenden, aber er blieb stehen, wo er sich befand.
Mit beschränktem Verstand sah er nur unter flacker herabgegangenen Brauen zu dem Umförmigen hin, der jetzt den Berg hinüber trat.
Berth Himmerle sah nicht um die beiden. Mit drückendem Blick musterte er die Anlagen, trat hier und dort hin, um genauer zu sehen. Dann kam er auf das Scheithaus zu, doch seine Augen hatte er unterdessen für das Gebirge. Er schüttelte den Kopf.
„Ja, der reine Stall, Wind — die ganze Gefährliche hier! Na, soll hoch anders werden.“
Aunt sagte er es, und nun richtete sich sein Blick auf die beiden Männer.
„Gut, gut zusammen!“

„An den Sturand stippend, trat er zu ihnen.
„Sie sind wohl der Bergverwalter?“ wandte er sich an Manskopf.



22520 Der neuentdeckte Planet.

Nach einem Bericht aus Flagstaff in Arizona ist auf der Lowell-Sternwarte ein neuer Planet unseres Sonnensystems entdeckt worden, der außerhalb der Neptunbahn liegt.

22521 Versicherungsbetrag der Präsidentin.

Dr. Mann hat den Schaden wieder gutgemacht. — Potsdam, 19. März.
Durch die Diebstähle der Frau Regierungspräsidentin Mann, die weniger erfolglos, um zwecks Abwendung von Schulden — selbst Gemüthsheiler und Wäcker konnten keine Zahlung erzielen — zu Gelde zu kommen, sollte eine Versicherungsgesellschaft von ihr um hohe Beträge geschädigt werden. Zufällig hatte die Versicherung schon 3000 Mark an Frau Dr. Mann ausgezahlt, ehe die Angelegenheit jetzt von der Kriminalpolizei gefährt worden ist. Der Regierungspräsident hatte in letzter Zeit diese Beträge in dem Glauben angenommen, daß wirklich von Fremden in sein Haus eingeschoben worden sind. Jetzt hat Dr. Mann der Versicherungsgesellschaft sofort die gefälligen Beträge zurückgegeben. Man sieht vor einem Haufen, da die Verhältnisse des persönlich wohlhabenden Regierungspräsidenten durchs aus geordnet sind und auch seine Frau über ein größeres Privatvermögen verfügt.
Die Kriminalpolizei hat zwei Potsdamer Einwohner, Bekannte der Präsidentin, festgehalten, die die Sachen verkauft haben. Der eine ist ein früherer höherer Beamter des Regierungspräsidenten, der dem Verkauf der Silberfachen gutgläubig gehandelt haben dürfte. Der andere ist ein Mann, der in Potsdam ein kleines Uhrmachergeschäft betreibt. Man hat bereits einen großen Teil der Silberfachen wieder herbeigeholt. Zur allgemeinen Belehrung fand man mehrere Stücke auf dem Boden des Präsidentenhauses, wo sie Frau Dr. Mann verstreut hatte.

22522 Revolle im Erziehungshaus.

Hamburg, 18. März. Zu einer Revolle der Fährzeuglinge an Rattenhof in Rattendorf wird mitgeteilt, daß das Heim Eigentum des „Rauschen Hauses“ in Hamburg ist, von dem auch das Personal gestellt wird. Bei den Anstößigen handelt es sich um 32 Zöglinge, die der Anstalt von Landesjugendamt Berlin überwiesen worden waren. Wie die Zeitung des „Rauschen Hauses“ in Hamburg-horn zu den Vorfällen meldet, sind die Weisungen der Aufsichtigen unzureichend. Die Unterlinge in Rattendorf seien durchaus mißgütig, auch das von den Jugendlichen beantragte Kino entspräche allen Anforderungen.

22523 Die chinesische Marinekommission.

Hamburg, 18. März. Die chinesische Marinekommission, die sich zurzeit zu Studienzwecken in Deutschland aufhält, ist in zwei Flugzeugen von Kiel nach Travemünde geflogen, wo sie dem Seefliegerhafen einen Besuch abstattete. Am Montag ist die Kommission in Hamburg eingetroffen. Nach einer Besichtigung des Hafens wurde im Museum für Seemannsgeschichte eine mehrtägige Fahrt durch den Hafen Hamburgs unternommen. Später besichtigte die Kommission noch die Schiffsbauwerkstätten.

An dessen Mienen hatte es aufgepaßt bei den abfälligen Worten über den Zustand der Anlagen. Sieht nicht er kaum merklich den Kopf. Die Fische sieht im Mundwinkel.
Berth's haßigste Augen weiteten sich ein wenig.
„Direktor Berth“, gab er sich zu erkennen. „Sie haben meinen Brief erhalten?“
„Sie führen Sie mit ins Betriebsbüro. Sie haben sich doch auf eine längere Besprechung eingelassen?“
„Es ist Sonntag heute.“
„Das weiß ich. Aber Sie müssen diesen Vormittag schon einmal für mich zur Verfügung sein.“
Die Stimme blieb ganz ruhig, doch der helle Strahl seiner Augen brang dem anderen scharf in die Augen. Da mochte sich der Herrliche. Alle von seinem Hofen los und schritt hinüber zum Seehaus, ins Büro.
Berth folgte ihm schweigend. Aber wie sie drinnen fanden und in der Hand mit abgelegt hatte, wandte er sich zu dem Bergverwalter, der mit mühseliger Miene den Schrank mit den Grubenbüchern aufschloß.
„Noch ein Wort vorher.“
Der Alte drehte sich langsam um.
„Hier —“ Berth zog ein Schiffsbuch aus der Brieftasche und reichte es Manskopf hin. „Nehmen Sie doch das erst einmal zur Kenntnis.“
Widerwillig nur beugte sich der Bergverwalter darüber und blätterte den Inhalt. Eine Erklärung des Größtverwaltes, die der neuen Direktor ernährte, alle Beamten und Arbeiter der Grube selbständig anzustellen und zu entlassen.
„So konnte Manskopf ein Entschieden in seinen Augen nicht befehlen. Berth's reichte er Berth das Scheithaus zurück. Der legte ruhig das Papier wieder zusammen.
„Nun die Grubenbücher, bitte.“
Stumm ging Manskopf zu dem Wandschrank. Aber wie er dann die Wappen mit den Zeichnungen auf den Tisch vor den neuen Herrn legte, da starrten ihn die

Bismarck-Bund in Oberhausen verboten.

Oberhausen, 18. März. Der Bismarckbund, die Jugendgruppe der Deutschnationalen Volkspartei in Oberhausen, ist vom Polizeipräsidenten mit der Begründung verboten worden, daß es sich bei dem Bunde um eine Fortsetzung des Rheinland-Westfalen verbotenen Stahlheims handelt. Der Landesverband der Deutschnationalen Volkspartei hat gegen das Verbot Beschwerde eingelegt.

Wirtschaftlicher Wochenbericht

Mitgeteilt von der Westfälischen Handelsbank, Westphalen, durch die Stadtpostfach Nr. 11.

Nach dem Anweise der Reichsbank vom 7. er. hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank um 259,6 Millionen auf 2,129 Milliarden Reichsmark verringert. In Reichsbanknoten und Rentenbanknoten sind 269,4 Millionen Mark zurückgefallen, jedoch sich die Deckung der Noten durch Gold allein von 51,8 auf 55%, und die durch Gold und bedingungslose Devisen von 59,9 auf 63,9% steigern konnte. Die Verfalligkeit der internationalen Geldmärkte kommt in den letzten eingetragenen Diskontermittlungen zum Ausdruck. So z. B. hat London den Diskont auf 4%, Stockholm ebenfalls auf 4%, Amsterdam auf 3 1/2%, und Kopenhagen auf 4 1/2% ermäßigt. Auch die beifige Reichsbank hat nunmehr zum dritten Male in diesem Jahr eine Senkung des Diskontsatzes von 6% auf 5 1/2% und des Lombardsatzes von 7 auf 6 1/2% vorgenommen.

Folgende Einzelmeldungen sind im Laufe der Berichtsperiode bekannt geworden: Am Ruhrkohlenmarkt haben sich die Verhältnisse, sowohl Ende Februar als auch in der ersten Märzwoche, noch weiter erheblich verschlechtert. Die Abnahme von den Endabfälligen ist stark ins Stocken geraten, so daß sich das Symbol genötigt hat, große Mengen an Coak zu nehmen. Der Gesamtabgang an Kohlen und Coak ist im Februar gegenüber dem Vormonat erheblich zurückgegangen. In der letzten Berichtswoche wurden wegen Abfälligen 222 447 Feiertons — das macht auf 2 Mann der Gesamtabfälligen etwa eine Feiertonszahl — ein eingeleitet werden. Aus der Eisen- und Stahlwarenindustrie wird berichtet, daß die Aufnahmefähigkeit des Inlandmarktes immer feiner wird. Auch in der Auslandsabfrage ist bisher größere Zurückhaltung beobachtet worden. Einschränkung der Betriebe durch Einführung von Kurzarbeit war ebenfalls vielfach unermittelbar. Die auf den Sonntag des 5. März berechnete Großabfälligenziffer ist gegenüber der Vorwoche merklich gestiegen. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß erhebliche Veränderungen in der Lage der Wirtschaft in der abgelaufenen Berichtsperiode nicht zu verzeichnen sind. Der Zustand der Stagnation hält im allgemeinen infolge der Unklarheit, die von den Verhandlungen über die Neuordnung der Reichsfinanzen, der Arbeitslosenversicherung und der letzten Endes noch ungeklärten interpolitischen Gesamtfrage ausgeht, weiter an.

Die rückläufige Bewegung des mittelständigen Arbeitsmarktes ist nunmehr zum Stillstand gekommen. Beginnlich durch die wilde Witterung war es den Freiluftbetrieben möglich, durch Aufnahme von Arbeitskräften einen Auswuchs für den Zugang von Arbeitsjudenden aus den Berufsgruppen zu schaffen, die durch die allgemeinen gebürden konjunkturellen Verhältnisse noch gezwungen waren, Arbeitskräfte freizugeben. In der Zeit vom 3. bis 8. 3. 30 waren in den Arbeitsämtern in Mitteldeutschland 317 637 Arbeitsjudende gemeldet. Am einzelnen wird berichtet, daß das Betriebsfeld in Braunkohlenbergbau eine gewisse Belebung erfahren habe und daß die Lage des Kalkbergbaus, der Vorkriegsindustrie der Chemischen Industrie und der Papierindustrie zufriedenstellend sei. Dagegen ist die Lage der Metallindustrie, der Maschinenindustrie und der Metallwarenherstellung unruhig, größtenteils aber schlecht.

Die Börse zeigte zu Beginn der Berichtsperiode noch die gleiche Instabile Haltung wie in den Vorwochen. In den letzten Tagen trat jedoch, nachdem die innerpolitischen Verhältnisse wenigstens in Bezug auf die Annahme des Young-Planes eine Klärung erfahren hatten, eine sichtliche Belebung ein. In der vorigen Woche am Geldmarkt noch zu beobachtende Spannung hat sich nunmehr völlig gelöst, jedoch die allgemeinen Wechselverhältnisse wieder als durchaus leicht zu bezeichnen sind.
Die Gründung der Deutschen Bausparbank am 1. Januar h. 33. sind in den ersten 8 Wochen Beteiligte über eine Gesamtsumme von über einer Million eingezahlt. Mit Rücksicht auf die sorgfältige Auswahl der Bausparbank konnte jedoch nicht allen Anträgen entgegenzukommen werden.

alten Hände. Das ihm, der vierzig Jahre der Jahre treu und ehlich gebient hatte!
Berth schüttelte es, nicht zu beachten. Er hatte sich bereits auf einem Stuhl niedergelassen und schlug die Wappen mit den Grubenbüchern auf. Dann wandte er den Kopf noch einmal über die Schulter zurück.
„Sehen Sie sich doch, Herr Manskopf — wir haben viel vor uns.“

Breit und mäßig lag das Adlige Haus drunten im Rauschen Grund. Noch heute wehrhaft mit dem Wappstein Leinwandmatten und umschlossen rings vom Weidengarten, der jetzt hochwüchsige Ranken beschattete. Der Wanderer, der, Einzug findend, über die einjährige Jungbrücke in die tiefe Vorstadt trat, schreute am schweren Eisentor eine Unzahl Bildschmuckstücke, die dort festgenagelt waren.
Berth rief Grub, aber er hatte ganz zu dem trüger Gemäuer wie zu seinem Herrn.

Man sah Henner, den edlen Herrn von und zu Grund, kaum anders als in der Weidmannsjahre. Auch heute, am Sonntag vormittag, trat er wie er auf dem Kopf der Befähigung sah, mit der neuen Grube, wo sein Stiefsohn lag, weiter er nicht drüber im grünen Revier. Heute hatte er den Weg dorthin schon hinter sich. Die Schritte hing noch neben ihm am Vindensbaum.
Berth's riefte Henner von Grund vor sich hin aus der kurzen Jagdruhe, von der er unzureichend war. Die Jüngelgestalt des graubärtigen Nimrod wudete schwer auf der Garbenbank. Laum, doch sie dem jungen Mädchen noch Raum geduldet, das neben ihm lag, ein Blick in der Hand über die Fische hin, es auf ein laute hinstieg zum Gefährten.
„Was sind die Säbner nur mit einem Male so unruhig?“

Der Entel neben ihr zuckte summt die Schultern. „Ich interessierte mich habern mit weiter. Kühn mach —“
Berth's riefte Henner noch weiter. „Aber ählicher noch sollst des Gelegter von dort drüber her. Da erhob sich Ge von Grund.
„Ich will doch einmal nachsehen.“
(Fortsetzung folgt.)

Nebrer Anzeiger

Wöchentliches Blatt des Magistrats, der Polizeiverwaltung und des Amtsgerichts der Stadt Nebra

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend mit den illustrierten Wochenbeilagen: „Das Leben im Bild“ und „Das Leben im Wort“
Bezugspreis für einen Monat: Bei der Geschäftsstelle 1.10 RM — Durch die Post bezogen 1.20 RM.

Schriftleitung: Wlth. Sauer in Nohleben.
Druck, Verlag und Briefadresse: Sauer's Buchdruckerei, Nohleben.
Geschäftsstelle in Nebra: Frau Kaufmann Weis, Markt 34/35.
Fernsprecher: Amt Nohleben Nr. 221. — Postkontonr.: Leipzig Nr. 22832

Anzeigen kosten: die 43 mm breite Millimeterzeile 6 Pf., die 90 mm breite Millimeterzeile im Rahmenfeld 20 Pf. Anzeigenannahme an Werktagen bis 12 Uhr mittags.
Bankkonten:
Stadtpostkassa Nebra — Bankverein Atern.

Nr 34

Donnerstag, den 20. März 1930

43. Jahrgang

Hindenburgs Appell an die Industrie für den Osten

Berlin, 19. März.

Der Herr Reichspräsident hat gestern das das deutsche politische Liquidationsabkommen ausföhrliche, eingehende über die Abstimmung zur Regelung von Fragen des Teiles des Vertrages von Versailles unterzeichnet und bei dieser Gelegenheit an den Reichstasler das nachfolgende Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Reichstasler!

Aus dem gestrigen Vortrag des Herrn Reichsjustizministers und der mit ihm bei mir erschienenen Herren habe ich die Überzeugung gewonnen, daß gegen das Reichstasler verabschiedete Liquidationsabkommen verfassungsmäßige Bedenken nicht bestehen. Ich habe gelegentlich des mir erstatteten Berichtes auch Kenntnis davon genommen, daß Reichstasler, welche die Verwirklichung als verfassungsändernd ansetzen, jetzt ihre Bedenken als bebunden erachten, nachdem der Reichstag in der Entschuldigungsfrage eine von der ursprünglichen Vorlage abweichende Regelung beschlossen hat. Demgemäß habe ich nunmehr das Gesetz über die Abstimmung zur Regelung des Teiles 10 des Vertrages von Versailles ausföhrlich und zur Vertiefung an das Reichstasler weitergeleitet.

Bei meiner Entschuldigungs habe ich von einer starken Minderheit des Reichstages gegen das deutsch-polnische Liquidationsabkommen erhobenen Widerspruch durchaus gewürdigt; besonders verstehe ich die im nördlichen Osten unseres Vaterlandes gegen dieses Gesetz und das bevorstehende deutsch-polnische Wirtschaftsabkommen vorhandenen Widerstände. Das Liquidationsabkommen hat in erster Linie zum Ziele, die deutschen Stammesgenossen jenseits unserer Grenze auf ihrer Scholle und in ihrer Eigenschaft zu erhalten. Ich will hoffen, daß dieses Ziel durch den neuen Vertrag voll erreicht wird. Aber in Verbindung hiermit erwächst uns die Pflicht, unserer Ökonomie und den anderen Brüdern im deutschen Osten in ihrer Not, die auf höchste gestiegen ist, zu helfen und auch ihnen den Ader, von dem sie leben, zu bewahren. Daß auch hier rasch und tatkräftig gehandelt wird, muß ich in dieser Stunde, in der ich trotz mancher Bedenken auch dieses Gesetz ausföhrte, von der Reichsregierung nachträglich verlangen.

An meiner Rundgebung vom 13. März, habe ich mit daßin ausgesprochen, daß der politische Kampf der letzten Monate nun einer entschlossenen praktischen Arbeit Platz machen muß. Für diese praktische Arbeit eröffnet sich hier ein ganz besonders bedeutendes Gebiet. Zunächst ist erforderlich, daß die zurecht zur Beratung stehenden

Agarmassnahmen

die der gesamten Landwirtschaft zugute kommen sollen, aber für den Osten besonders lebensnotwendig sind, mit aller Beschleunigung und in einem Umfange durchgeführt werden, der der deutschen Landwirtschaft in allen ihren Betrieben, den großen wie den kleineren, für die Dauer die Lebensfähigkeit wiedergibt. Diese allgemeinen Maßnahmen zum Schutze der Landwirtschaft werden aber für den verwaisteten um seine Existenz ringenden Osten allein nicht ausreichen.

Für den Osten muß, beginnend mit den besonders gefährdeten Gebieten, noch eine wirksame finanzielle Hilfsaktion hinzutreten.

Viele landwirtschaftliche Betriebe Güter wie Bauernhöfe sind in einem Grade verfallend und mit so hohen Zinslasten belastet, daß es ihnen unmöglich ist, aus den Erträgen auch nur die Zinsen aufzubringen und aus eigener Kraft die Lebensfähigkeit und damit den Verlust der Scholle abzuwehren. Hier müssen große Mittel bereitgestellt werden.

Geliebt dies nicht, dann ist der Zusammenbruch vieler Landwirte und die Abwanderung zahlreicher Menschen aus dem Osten unaufhaltbar.

Ich weiß wohl, daß es bei der schlechten Finanzlage des Reiches schwer ist, die hierfür erforderlichen erheblichen Mittel aufzubringen; aber die unmittelbare Not, die den deutschen Osten in seiner Gesamtheit bedroht, zwingt dazu, diese Summen zu beschaffen. Ein Teil derselben wird — so nehme ich an — aus den geleisteten Erträgen, die die erhöhten Zölle einbringen, verfügbar gemacht werden können. Sowie dies nicht ausreicht, erachtet es mir ein gerechtes Aussehen, wenn weitere Mittel aus der Schuldverschuldung, deren schrittweiser Abbau im Finanzprogramm der Reichsregierung vorgesehen ist, dadurch entnommen werden, daß der Abbau der Industrieabgabe im Tempo verlangsamt und im Ausmaß vermindert wird. Die in den letzten Jahren abgeschlossenen Handelsverträge und das geltende zwischen Deutschland und Polen paritätische Wirtschaftsabkommen haben, um der deutschen Industrie neue Abzweigungsmöglichkeiten zu verschaffen, der Landwirtschaft durch Zulassung der Einfuhr von Agrarprodukten große Opfer auferlegt und in weiten Kreisen, gerade

in Osten die Meinung einer abschließigen Bernachlässigung der landwirtschaftlichen Lebensinteressen aufkommen lassen.

Es erscheint mir billig und auch zur Befestigung dieser Mindermeinung geeignet, wenn nun in diesen Notjahren der Landwirtschaft von der Industrie ein gewisser Ausgleich gewährt wird, und dies in der Weise geschieht, daß alljährlich, etwa auf die Dauer der nächsten 5 Jahre, aus der Industrie eine bestimmte Summe für landwirtschaftliche Zwecke zur Verfügung gestellt werden.

Hier ist ein Gebiet, wo sich die Verbundenheit der landwirtschaftlichen und der industriellen Produktion praktisch feststellen kann. Der Hindenburgbrief schließt mit der eindringlichen Aufforderung an die Reichsregierung, auf solcher Grundlage ein Disprogramm durchzuführen. Nur dieser Erwägung habe er das Liquidationsabkommen mit Polen unterzeichnet.

Hindenburg und die deutsche Jugend.

Ein Brief des Reichspräsidenten.

Berlin, 18. März.

Namens einer Reihe akademischer Verbände und Jugendvereinigungen hätte der Reichspräsident ein Schreiben gerichtet, in dem die Jugendorganisationen namens der Toten von Langemarck an den Reichspräsidenten die Bitte richteten, dem Putschplan und dem Polenvertrag die Unterschrift zu verweigern. Auf dieses Schreiben hat der Reichspräsident nunmehr die folgende Antwort erteilt:

Sehr geehrte Herren!

Von Ihnen, zugleich im Namen anderer Jugendlicher und Jugendverbände an mich gerichteten Schreiben vom 18. Februar dieses Jahres, habe ich mit Interesse Kenntnis genommen. Ich hoffe, daß die Jugendlichen von der Reichsregierung im Reichstag gegebenen Aufklärungen über den Putschplan und seine einzelnen Bestimmungen bei Ihnen eine sachliche Würdigung erzielten und manchen trüben Voraussetzungen in Ihrem Schreiben vom 18. Februar dieses Jahres beseitigt haben. Im übrigen verweise ich auf meine öffentliche Rundgebung, in der ich die Gründe für meine Stellungnahme kurz angegeben habe.

Ihnen aber, die Sie als Vertreter einer Anzahl deutscher Jugendverbände in Ihrem Schreiben auf die Toten von Langemarck berufen, glaube ich in Ergänzung dieser meiner Verlautbarung noch besonders sagen zu müssen, daß gerade die Erinnerung an die Opferung für das Vaterland gesunkenen jungen Freiwilligen der neuen Generation die Pflicht auferlegt, auch selbst Opfer dafür zu bringen, daß dieses Gebiet frei wird und daß Deutschland durch pflichttreue Arbeit und einigenden Zusammenhalt seiner Bürger wieder hochkommt. Darin liege ich für meine Person die Wahrheit, die die Toten von Langemarck für die deutsche Jugend bedeuten.

Ich darf Sie bitten, den anderen Verbänden, die die Eingabe mitunterzeichnet haben, dieses Schreiben zur Kenntnis zu bringen. Mit freundlichen Grüßen!

gez.: von Hindenburg.

Das Ministerpensionsgesetz.

Unterstützung der Anstellung von Landarbeitern.

Berlin, 18. März.

Das Aussehen wird das Ministerpensionsgesetz in dritter Beratung angenommen.

Die Bestimmungen über die Ruherente, die einem Minister gewährt werden soll, wenn er bei Ausübung seines Amtes ohne Gesundheitschädigung erlitten hat, werden auf Antrag der Regierungsparteien dahin geändert, daß diese Ruherente 20 Prozent der Ministergehälter betragen soll. Beim Vorliegen besonderer Verhältnisse kann sie bis auf 35 Prozent erhöht werden. Der Reichspräsident entscheidet auf Vorschlag der Reichsregierung unter Ausschluß des Reichstages, ob, ob die Voraussetzungen für die Gewährung einer Ruherente vorliegen und inwieweit die Vorrichtung über die Erhöhung der Ruherente anzunehmen ist. Angenommen wird auch die Entschließung des Ausschusses, wonach darauf Bedacht genommen werden soll, daß zurückgetretene Minister, die aus der Beamtenlaufbahn hervorgegangen sind, nach Möglichkeit in für sie geeignete Reichsbeamtenstellen gerufen werden.

Die Schlussabstimmung über das Ministerpensionsgesetz wird auf Dienstag vertagt.

Zur Beratung steht dann der Gehaltentwurf über die Gewährung von Zins- und Tilgungszuschüssen des Reiches für die Anstellung von Landarbeitern. Der Ausschuss hat der Vorlage zugestimmt und schlägt in einer Entschließung vor, die Tilgungszuschüsse für Darlehen für Landarbeitereigenen allgemein auf 30 Jahre festzusetzen und den dringend notwendigen Landarbeiterwohnungsbaunach Möglichkeit zu fördern.

Schließlich wurde der Gehaltentwurf über den Ausbau der Angehörigenversicherung, der neben der Verbesserung einzelner Bestimmungen auch den Ausbau der Selbstverwaltung zum Ziele hat, der Ausschussberatung überwiesen.

Das Haus vertagt sich auf Dienstag 3 Uhr: Abstimmungen über Republikgesetz und Ministerpensionsgesetz.

Der Vorschlag des Reichspräsidenten, auch die erste Lesung der Finanzvorlagen auf die Tagesordnung zu setzen, fördert an dem Überbrückung der Kommunisten, die die Einhaltung der Fristen verlangen.

Republikgesetz verabschiedet.

Auch das Ministerpensionsgesetz angenommen.

Berlin, 19. März.

Anfolge des Mangels an Arbeitsstoff hielt der Reichstag nur eine kurze Sitzung ab.

Zur Erledigung fanden allein die Abstimmungen über das Republikgesetz und das Ministerpensionsgesetz. Zum Republikgesetz fanden nur die Kommunisten mit der Änderungsanträge eingebracht, die sämtlich abgelehnt wurden.

In der Schlussabstimmung wurde das Republikgesetz unter lebhaften Beifällen der Kommunisten mit 265 gegen 150 Stimmen angenommen.

Dafür stimmten die Regierungsparteien, dagegen alle Oppositionsparteien. Die Deutschnationalen und die Kommunisten beantragten darauf, die Vertagung des Republikgesetzes für zwei Monate auszuschieben. Man wollte damit auch in dieser Frage die Entscheidung in die Hand des Reichspräsidenten legen.

Da die Reichspartei sich an der Auszählung nicht beteiligte, wurden nur 120 Stimmen für den Aussetzungsantrag abgegeben, 255 Stimmen dagegen. Das erforderliche Drittel war also nicht erreicht — und der Antrag abgelehnt.

Der Schlussabstimmung über die Ministerpensionsgesetz fand die für dreistimmige Mehrheit.

Zur ersten Beratung, die die Haager Geleise der Antrag, die den, nach außer der Nationalsozialisten.

Der.

Ministers Mollenstift im Hausparlamentarischen

Bürger Rede an den über das die und u. a. zur teilt, daß zurecht Reichsparlamentarischen auf einer anderen.

Minister Wiffel, Minister, sondern als Privatmann gesprochen habe, und daß er, Wiffel, von der Anwesenheit eines organisatorischen Umbaus der Arbeitslosenversicherung nichts gekostet habe.

Diese aufsehenerregende Desacourierung eines Kabinettsmitgliedes durch das andere führte zur Vertagung der Ausschussverhandlungen, da sich die Hinzuziehung des Reichsfinanzministers zu den Beratungen als notwendig erwies. In der Aussprache erklärte der Zentrumsgesandte Dr. Köhler, daß offenbar der Reichsfinanzminister einen Teil seines Haushaltes nicht zu vertreten in der Lage sei. Für die Deutsche Reichspartei sprach sich Abgeordneter Morath für die Ablehnung der mit der Arbeitslosenversicherung zusammenhängenden Haushaltskapital aus, weil durch die sozialdemokratische Auflage über die Rede des Finanzministers in Hamburg und die Antwort des Reichsfinanzministers eine Lage entstanden sei, die die Fortsetzung der Aussprache über die Arbeitslosenversicherung im Gegenwart des Reichsfinanzministers notwendig mache.

Repräsentationsgelder in Preußen.

Die Aufwandsentschuldigungen der Staatsminister.

Berlin, 18. März.

In einer kleinen Anfrage der Landtagsaktion der Deutschen Reichspartei wurde dem Staatsminister um Auskunft gebeten, welchem Zweck die besonderen im Haushalt ausgenommenen Aufwandsentschuldigungen der Staatsminister von je 9000 Mark dienen. Das Staatsministerium wurde weiter gefragt, welche Haushaltsmittel in den Jahren 1928 und 1929 insgesamt für geldliche Bewilligungen zur Verfügung gestellt wurden, in welcher Höhe die einzelnen Ministerien daran beteiligt waren und um welche Art von Veranlassungen es sich in den einzelnen Fällen handelte. Aus der Antwort des preussischen Finanzministers sei folgendes mitgeteilt:

Die laufende, nicht ruhegehaltsfähige Aufwandsentschuldigung für die Staatsminister stellt eine Entschuldigung für

